

der Mond
der Regen
die Nacht und
das Blau



Lenny Löwenstern / Gedichte

der Mond
der Regen
die Nacht und
das Blau

Lenny Löwenstern / Gedichte

Zwischen den Wörtern ist Stille

Diese Gedichte sind überwiegend kurz. Sie sind geprägt von Melancholie und Traurigkeit, bisweilen an Rande des Verstummens. Eine Reise in eine fremde dunkle Seele. Wo nichts mehr weggelassen werden kann, hat jedes Wort seine tiefere Bedeutung. Jede Zeile ist eine Welt für sich. Denn es kommt auf die Träume an. Sie halten uns am Leben, in einer Zeit, in der jeder alles sein kann und alles schon gesagt ist und deshalb nichts mehr wahrhaftig sein kann. Die Finsternis geht von uns selbst aus. Wir können nicht aus ihr heraustreten. Also umarme sie. In allem steckt dennoch immer auch die Möglichkeit des Fliegens. Wenn man sich traut.

Die über 300 Gedichte in 10 Kapiteln stammen aus den Jahren 2009-2021. Hier sind sie zum ersten Mal alle beisammen. Ich habe versucht, sie so reduziert wie möglich zu machen. Die meisten Texte sind deshalb kurz. So kurz, dass man manches mit Alltagssprache verwechseln könnte, weil es gewöhnlich wirkt. Aber das ist es nicht. Alles ist zumindest ein Stück verschoben, was eine andere Perspektive auf Gewohntes erlaubt. Diese Gedichte eignen sich nicht zum Vorlesen, sie sind mehr zum Anschauen gedacht. Sie sind eher wie Bilder.

Lenny Löwenstern im Juli 2021

PS

Ich pflege hier meine eigene Art der Rechtschreibung. Es gibt weniger Großbuchstaben, als es die Regeln verlangen. Auch die Satzzeichen sind mir im Lauf der Jahre abhandengekommen. Bitte nicht wundern.

Kapitel 1 / der Mond

ihr pfirsichfarbenes Unterkleid

wo der Mond schläft
lächelt sie

Hängepartie

der Mond hängt herunter
weil er am Himmel hängt
so wie ich an ihr

nur für sich

vom Himmel
weiß er nichts
der Mond
so scheint's

schau nur der Mond

keine Hand in der anderen
kein Regen ist kein Geschenk

Dyptichon

Mondwunsch

der Regen
die blanke Nacht
der Regen

Regenwunsch

der Mond
die blanke Nacht
der Mond

der Mond

fällt durch die Wolkendecke
versteckt sich
und fehlt mir dann

Mond | 2

bitte zieh weiter
mir ist die
Nacht genug

14 einzeilige Mondgedichte

à zwei Zeilen, die nebeneinander montiert sind und zwar in insgesamt je 10 Silben.

14

die kalte Schulter / Doro ist kein Mond

13

den Himmel in Fetzen / den Mond umarmt

12

den Mond im Arm / kein Engel dahinter

11

tanzen werden wir nicht / der Mond und ich

10

im Regen den Mond berührt / kein Himmel

9

Regen über Nacht / ein Mond ist das nicht

8

am Morgen den Mond / dann an Sie gedacht

7

diesen halben Mond / und die Nacht ist klar

6

diesen Tag und dieser Mond / himmelhoch

5

den Himmel aufgerissen / Mond geträumt

4

wichtig ist was man träumt / Mond

3

nicht von diesem Regen / der Mond bleibt allein

2

der Mond kam zuerst / und dann sie im Kleid

1

der Mond ist kein Himmel / blau ist die Nacht

der geringe Mut

winzig

ist der Mond

neben Himmel und Wolken

still steht der Tag

ich neben mir

kein Mond für mich | 2

schon wieder ein Winter
und nichts mehr
erinnert an sie

kein Mond für mich | 3

Doro geht
ich schaue ihr nach
und verschwinde im Nichts

spätmorgendliche Runde

etwas blass zwar
doch tapfer
scheint er mir entgegen
der Mond der Stunde

nach innen

er zieht so seine Kreise
der Mond in meinem Kopf
und die Nacht schweigt

ein stiller Mond

ragt so eben
aus der Dunkelheit hervor
will ihn nicht verschrecken
schweige stumm

Schmollmond

zieht sich zurück bevor man ihn sieht
am weißen Weiher
spiegelt sich kein Glück

Mondsichelmädchen

da steht sie
und haucht mir
die Wolken vom Himmel

Mond Stille

absolut blau
und nichts darum herum

Frühjahrsnacht

zum Mond schaut sie nicht
aber ich

Keksmädchen

an den Himmel gelehnt
singt sie
doch der Mond
hört es nicht
im Himmel nicht
wie im Leben

Sichelmond

er ist dünn und
wie aus Draht
irgendwie elektrisch
angestrahlt
die Engel umkreisen
ihn leise
die Nacht ist
leer und kalt

Ode

an den Mondschein
hab ich kein Wort verloren
der Wald liegt stumm
kein Gesang

und habe über Nacht ach den Mond geschaut

ein Engel im Rücken
und den Regen voraus
ich werd' mich langsam bewegen
den Blick geradeaus
laut ins Blau dieser Nacht

über den Himmel

oder

die Dinge der Lauf

unbeeindruckt zieht er weiter
der Mond
ich hätte das nicht gekonnt
bei ihr